IVN 25,03,14

## VON WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

Energie ist teuer. Wer in schlecht gedämmten Wohnungen lebt, sich mit betagten, wenig effizienten Geräten begnügen muss und obendrein womöglich nicht umsichtig genug verhält, kann leicht einige Hundert Euro buchstäblich verheizen - viel zu viel für Menschen in Armut. Unterstützung bietet seit sechs Jahren das Energiesparprogramm ESP; 2500 Haushalte haben bisher davon profitiert.

Eine dreistellige Summe steht einer alleinerziehenden Mutter mit zwei Kindern jetzt mehr zur Verfügung, seit ihre Stromrechnung niedriger ausfällt. Das und vor allem spürbar mehr Wärme in ihrer ungedämmten Altbauwohnung in Gostenhof hat die Nürnbergerin dem Einsatz von Waltraud Weller-Henkel zu verdan-

Die Ingenieurin für Versorgungstechnik nahm, als die Probleme der Mutter über den Kopf zu wachsen drohten, die Geräte in den drei Zimmern unter die Lupe - und wurde rasch fündig: Einer von zwei Nachtspeicheröfen ließ sich nicht mehr regulieren, er lief Tag und Nacht auf

## Wegweiser aus der Energieschuldenfalle

## Fachstelle beim Amt für Existenzsicherung koordiniert den Einsatz von acht Berätern

Hochtouren, beim anderen streikte der Lüfter. Die Hausbesitzerin ließ sich von der Energieberaterin überzeugen, dass der Defekt eben nicht der Mieterin anzulasten sei – und für das Jobcenter war ihr Gutachten die Grundlage für die Ubernahme der unverschuldet überdurchschnittlichen Heizkosten.

"Wenn zum Beispiel bei einer Wohnung im obersten Stock die Decke zum Dachboden nicht gedämmt ist, ist der Aufwand einfach höher", unterstreicht Weller-Henkel. Dazu kommen fast immer viele kleinere Verbesserungen und Hilfen, die das Monatsbudget ebenfalls nachhaltig über guten Warmwasserkesseln." entlasten. Das Spektrum reicht von Spar-Perlatoren an den Wasserhähnen über Tipps zum richtigen (kurzzeitigen und intensiven) Lüften und natürlich den Verzicht auf den Stand-by-Modus bei Fernseher und Computer bis zur kleinen Sanduhr, die zu kürzerem statt ausuferndem Duschen animieren soll.

Ein "dicker Brocken" sind oft alte Kühlschränke und andere Stromfres-

ser. "Da hilft oft nur ein Austausch und Ersatz durch moderne Geräte", stellt Energieberater Uwe Meißner fest. Dabei stoßen Haushalte, die auf Sozialleistungen angewiesen sind, rasch an ihre Grenzen. Mit Zuschüssen aus dem CO2-Minderungsprogramm und Spendentöpfen, auch der Aktion "Freude für alle", ist es in bisher 200 Fällen gelungen, auch ihnen zu vernünftigen Anschaffungen zu verhelfen.

"Ein Problem bleiben die noch weit verbreiteten Durchlauferhitzer", so Meißner weiter. "Sie verbrauchen ein Vielfaches an Strom gegen-

## Austausch von "Stromfressern"

Weller-Henkel und Meißner gehören zum derzeit achtköpfigen Team von Energieberatern, die im Auftrag des Amts für Existenzsicherung Hausbesuche übernehmen. Bei Bedarf stehen auch je ein Ubersetzer für Türkisch und Russisch zur Verfügung. Die Kosten sind durch die jährlich 50000 Euro gedeckt, mit denen

sich die N-Ergie an dem ESP-Projekt beteiligt. "Es ist aber ein Gewinn für alle", unterstreicht Sozialamtsleiter Dieter Maly: Neben den betroffenen Bürgern entlastet ESP unterm Strich den Haushalt der Stadt, wenn sich die Ausgaben für Heizung bei Jobcenter-Klienten oder Empfängern von Grundsicherung im Alter senken lassen.

Auch der N-Ergie ist an Außenständen und aufwendigen Mahnverfahren nicht gelegen, und schließlich kommen Energieeinsparungen auch der Umwelt zugute, weil weniger Kohlendioxid ausgestoßen wird.

Der Bedarf und die Nachfrage steigen; nach 400 Haushalten im Jahr sperren sei in den vergangenen Jah-2012 wurden im vergangenen Jahr 500 besucht, für 2014 zeichnet sich ein erneutes Plus ab.

"Wir erhalten entweder einen Hinweis von Sozialdiensten, dem Jobcenter, Betreuungsvereinen und Kirchengemeinden oder die Leute melden sich selbst, weil sie von uns erfahren haben", erläutert Gundula Blaszyk, ESP-Koordinatorin beim Sozialamt.

Dass die N-Ergie direkt Sozial- und Beratungsdienste einschaltet, wenn Kunden in Zahlungsschwierigkeiten geraten, ist aus Datenschutzgründen tabu. Dennoch sehen auch Daniel Banzhaf, Bereichsleiter Energievertrieb Privatkunden bei der N-Ergie, und Markus Erlbacher, der Leiter des Förderungsmanagements der N-Ergie-Tochter CentraPlus, klare Erfolge: Dank einer Rahmenvereinbarung zwischen der Stadt und dem Unternehmen können auch bedürftige Haushalte in den Genuss des günstigen Smart-Tarifs kommen, wenn sie einer direkten Abbuchung der Monatsabschläge vom Regelsatz

zustimmen. Jährlich komme es zu 2500 derartigen Verträgen, einschließlich der Vereinbarungen über realistisch angesetzte Ratenzahlungen bei Schuldenproblemen. Auch die Zahl der Stromren - offenkundig auch dank ESP von rund 6000 auf gut 5000 pro Jahr gesunken. Das Nürnberger Konzept hat bundesweit Beachtung gefunden; in anderen Städten sind örtliche Stromversorger indes noch stärker in

die Bemühungen eingebunden, Ener-

gieschulden zu verhindern. In der

Metropolregion gibt es noch Nachhol-